

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 17. Mai 1965

Blatt 1102

Vizebürgermeister Felix Slavik:

Bei der Gemeinde Wien - vorausschauende und gewissenhafte Finanzpolitik
=====

Es gibt keine finanzielle Krise / Willkommen zu den Wiener Festwochen!

16. Mai (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Vizebürgermeister Felix Slavik Sonntag, den 16. Mai, über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit in Österreich, über die Finanzen der Stadt und über die Wiener Festwochen:

"Unser Wiener Landeshauptmann und Bürgermeister Franz Jonas, für den ich auch heute wieder übernommen habe über Wiener Probleme zu Ihnen zu sprechen, hat seine Reise durch die österreichischen Bundesländer fortgesetzt. Der überaus herzliche Empfang, der in allen Teilen Österreichs unserem Stadtoberhaupt bereitet wird, zeigt am deutlichsten, daß es zwar möglich ist in der Polemik Gegensätze zwischen den Bundesländern und Wien zu konstruieren, daß aber im Gegensatz dazu der Wille der Bevölkerung steht, sich keinesfalls entzweien zu lassen, sondern vom Bodensee bis zum Neusiedler See fest zusammenzustehen und zusammenzuhalten. Ich glaube, alle Wienerinnen und Wiener können sich darüber freuen, daß die Reise unseres Wiener Bürgermeisters, e er als Präsidentschaftskandidat durchführt, viel dazu beiträgt, die Verbundenheit aller Bundesländer und die Verbundenheit aller österreichischen Gemeinden besonders zu unterstreichen.

Als Obmann des Österreichischen Städtebundes ist Bürgermeister und Landeshauptmann Jonas mit allen Problemen der österreichischen Gemeinden und der österreichischen Bundesländer auf das Beste vertraut. Er kennt die Sorgen und die Nöte der Bundesländer und der Gemeinden und er ~~kennt~~ die Probleme, welche die österreichische

Bevölkerung bewegen. Gerade diese umfassende Kenntnis der Probleme prädestiniert unseren Landeshauptmann und Bürgermeister als Sprecher der Einheit unserer Republik und der Zusammenarbeit aller Bevölkerungsschichten.

Wir feiern in diesen Tagen die 10. Wiederkehr des Abschlusses des österreichischen Staatsvertrages, den wir als das Ergebnis der Zusammenarbeit und des Zusammenstehens der gesamten österreichischen Bevölkerung betrachten können. Ich weiß nicht, wie die Geschichte unserer Heimat verlaufen wäre, wenn wir uns im Jahre 1945 nicht dazu entschlossen hätten, eine Zusammenfassung aller aufbauwilligen und demokratischen Kräfte in Österreich zur Grundlage der weiteren Arbeit zu machen. Es unterliegt nach meiner Auffassung keinem Zweifel, daß das feste Zusammenstehen aller Österreicher eine der wichtigsten Voraussetzungen war, die uns schließlich vor zehn Jahren den glücklichsten Tag Österreichs erleben ließen, nämlich den Tag des Abschlusses des österreichischen Staatsvertrages.

Jeder von uns weiß, fühlt und sieht es, daß es in der Zwischenzeit aufwärts gegangen ist, daß sich unsere Wirtschaft gut entwickelt hat, daß der Lebensstandard eine Höhe erreicht hat, die wir früher einmal in unserem Lande überhaupt nicht kannten. Manches Mal aber hat man das Gefühl, daß es schon wieder Menschen gibt, die meinen, wir könnten jetzt wieder leichtfertig sein, weil wir in gemeinsamer Arbeit so viele Gefahren überwunden und so viele Erfolge erzielen konnten. Der 10. Jahrestag des Abschlusses des österreichischen Staatsvertrages soll für uns ein Tag der Freude sein, aber er soll uns gleichzeitig daran erinnern, daß man Erfolge nicht im Kampf gegeneinander, sondern in der Arbeit miteinander erreichen kann.

Wir sollten uns daher vornehmen, aus der Entwicklung unserer Zweiten Republik seit ihrer Wiedergeburt im April 1945 die Lehre zu ziehen, daß wir das Verbindende in den Vordergrund und das Trennende zurückstellen müssen. Unsere eigene jüngste Geschichte zeigt uns, wie rasch und wie leicht man die Freiheit verlieren, aber wie schwer man sie wieder gewinnen kann. Und diese unsere

Freiheit wollen wir nie mehr aufs Spiel setzen. Das heißt nicht, daß irgendjemand seine Gesinnung aufgeben soll, daß die Interessenvertretungen oder die politischen Parteien nicht ihren Standpunkt mit Zähigkeit und Energie vertreten können, sondern das heißt nur, daß alle Kräfte bemüht sein müssen, einem Ausgleich zuzustreben, und sich nie dazu bereitfinden, ein Diktat entgegenzunehmen oder ein Diktat ausüben zu wollen. So wie bei Auseinandersetzungen in der Familie ein Ausgleich gesucht wird, so muß es auch in der Gemeinde oder im Staat sein, daß nämlich überall dort, wo Gegensätze auftreten, um einen Ausgleich dieser Gegensätze gerungen wird.

Und nun, darf ich wieder zu einem aktuellen Problem sprechen, weil Sie, wie ich glaube, immer das Recht darauf haben, wenn falsche Meldungen in die Öffentlichkeit dringen, die Wahrheit zu erfahren. Zu meiner größten Überraschung als Finanzreferent der Stadt Wien habe ich in den Zeitungen gelesen, daß die Rathausmilliarde angeblich nicht mehr vorhanden sei, und daß sich Wien in einem finanziellen Engpaß befinde. Angeblich ist nicht genug Geld da, um Wohnungen zu bauen, angeblich mußten die Arbeiten an Baustellen eingestellt werden, angeblich soll das Programm, das sich die Gemeindeverwaltung vorgenommen hat, nicht erfüllt werden können, und so weiter und so fort. In diesem Zusammenhang wurden auch im Gemeinderat einige Fragen an den Amtsführenden Stadtrat für das Bauwesen und an den Amtsführenden Stadtrat für Finanzen gerichtet. Es ist durchaus verständlich, daß nicht jedem Wiener bekannt sein kann, wie groß die Rücklage der Stadt Wien ist. Nicht jede Wienerin und jeder Wiener hat die Möglichkeit, Voranschläge oder Rechnungsabschlüsse zu lesen und zu studieren, aber diejenigen, die sich mit diesen Problemen eingehender beschäftigen, müßten eigentlich wissen, daß die Rücklage der Stadt

Wien jeweils anlässlich des Rechnungsabschlusses ausgewiesen wird, und zwar immer mit dem Stand vom 31. Dezember des Rechnungsjahres. Der Rücklagenstand der Stadt Wien wird nur jeweils mit Abschluß eines Verrechnungsjahres geändert, und zwar in der Form, daß ein Überschuß, falls das Rechnungsjahr einen solchen ergibt, der Rücklage zugeführt wird, die sich damit erhöht. Ein eventueller Abgang im Rechnungsjahr wird, soweit er nicht aus anderen Mitteln gedeckt werden kann, aus der Rücklage gedeckt, die dadurch sinkt.

Während des ganzen Jahres aber bleibt die Rücklage unverändert. Derzeit beträgt die Rücklage der Stadt Wien 631,726.241,55 Schilling und sie ist selbstverständlich wie in der ganzen Zeit meiner Amtsführung durch Kassenbestände voll gedeckt.

Ich bin schon oft gefragt worden, wozu wir eigentlich diese Rücklage brauchen und warum wir so sehr darauf bedacht sind, den Rücklagenstand nicht zu stark sinken zu lassen. Ich möchte wieder, wie ich dies oft und gerne tue, einen Vergleich mit einer durchschnittlichen Wiener Familie anstellen, die sich auch bemühen wird, eine kleine Rücklage zu haben, damit sie bei einer plötzlich eintretenden Krankheit oder bei einer dringenden Anschaffung nicht in die unangenehme Situation kommt, Schulden machen zu müssen. Genau so halten wir es auch bei der großen Familie aller Wienerinnen und Wiener. Wenn Sie nämlich den Betrag von 630 Millionen Schilling durch unsere Einwohnerzahl dividieren, dann werden Sie draufkommen, daß wir pro Wiener eine Rücklage von 400 Schilling haben. Wenn nun irgendeine Krise eintritt - das kann ein Rückschlag in der Wirtschaft sein oder das können auch bloß schlechte Witterungsverhältnisse sein - dann erwarten Sie sicher von der Stadt Wien, daß wir die notwendigen Maßnahmen durchführen und finanzieren können. Wenn es zum Beispiel viel Schnee gibt, dann brauchen wir für die Schneeräumung, für die wir normalerweise zehn Millionen Schilling vorgesehen haben, 38 oder 40 Millionen Schilling. Wenn es einen strengen Frost gibt, dann bekommen wir Frostaufbrüche auf den Straßen, und so hat zum Beispiel die Beseitigung der Frostaufbrüche im vorigen Jahr einen Betrag von rund 50 Millionen Schilling erfordert. Wenn die Angestellten im öffentlichen Dienst so wie die Arbeiter und die Angestellten in der privaten Wirtschaft eine Forderung nach einer Lohnerhöhung stellen, dann müssen wir ja auch

von der Stadt Wien in der Lage sein, eine solche Lohnerhöhung auszuführen. Die am 1. Juni in Kraft tretende Lohnerhöhung unserer öffentlichen Angestellten und damit auch der Gemeindebediensteten erfordert, auf das Jahr gerechnet, allein einen zusätzlichen Betrag von rund 180 Millionen Schilling ohne die Stadtwerke, die noch separat für die Lohnerhöhung aufzukommen haben.

Wir haben aber auch im Voranschlag einen Abgang von etwas mehr als 200 Millionen Schilling. Wenn dieser Abgang nicht durch Mehreinnahmen oder Minderausgaben gedeckt werden kann, dann müßten wir, wenn wir nicht Bauten einstellen wollen, die Rücklage zur Bedeckung heranziehen. Wenn wir anlässlich des 600jährigen Jubiläums der Universität zu ihrem Geburtstag ein Geschenk machen wollen, dann können wir ein solches Geburtstagsgeschenk, das in diesem Fall 50 Millionen Schilling betrug, nicht fünf Monate vorher beschließen, sondern der Gemeinderat beschließt im Verlaufe des Rechnungsjahres diese Ausgabe. Können wir diese 50 Millionen Schilling nicht durch Mehreinnahmen oder Minderausgaben decken, dann müssen wir sie aus der Rücklage nehmen. Was würden unsere Wienerinnen und Wiener dazu sagen, wenn sie eine Finanzverwaltung hätten, die bei jeder solchen Gelegenheit sagen würde, sie hätte kein Geld und man müsse daher bis zum nächsten Jahr auf die Reparatur der Frostaufbrüche warten, oder wenn wir sagen würden, wir könnten die Gehaltserhöhungen nicht heuer, sondern erst im nächsten Jahr auszahlen. Ich glaube, keine Wienerin und kein Wiener würde sich eine solche Finanzwirtschaft wünschen und deshalb sind wir in der Wiener Stadtverwaltung sehr darauf bedacht, daß sich die Ausgaben und die Einnahmen ausgleichen, daß wir also keine Schuldenwirtschaft bei uns einführen.

Damit unsere Finanzen in Ordnung bleiben, hat die Magistratsdirektion der Stadt Wien über Ersuchen der Finanzverwaltung mit Datum von 25. Februar 1965 einen Erlaß für alle städtischen Dienststellen herausgegeben, in dem es heißt, daß die im Voranschlag bewilligten Ausgabenkredite als unüberschreitbare Höchstbeträge anzusehen sind. Der Erlaß stützt sich auf die Haushaltsordnung, in der es heißt, daß die genehmigten Ansätze des Voranschlages die Grundlage jeder Verwaltungstätigkeit sind, die eine Einnahme zum Zweck oder eine Ausgabe zur Folge hat. Die Einnahmeansätze sind als Mindestbeträge, die erzielt werden sollen, die Ausgabenansätze

als Höchstbeträge, die aufgewendet werden dürfen, zu betrachten. Die Dienststellen der Stadt Wien sind nun besonders darauf hingewiesen worden, den Voranschlag, der vom Wiener Gemeinderat im Dezember 1964 für das Jahr 1965 beschlossen wurde, strikte einzuhalten, und nur deshalb, weil wir darauf hingewiesen haben, daß die Beschlüsse des Gemeinderates zu beachten und die Ausgabenansätze des Budgets einzuhalten sind, wird der Wiener Bevölkerung einzureden versucht, daß es bei der Stadt Wien eine Finanzkrise gibt.

Es hat sich in der Berichterstattung über die Finanzlage der Stadt Wien in kurzer Zeit das gleiche wiederholt, was wir bei der Berichterstattung über die Verhandlungen bezüglich des Dianabades erlebt haben. Leider erleben wir es des öfteren und vor allem in Wahlzeiten, daß die Öffentlichkeit nicht wahrheitsgetreu über die jeweils auftauchenden Probleme informiert wird. In einer Demokratie hat die Öffentlichkeit das Recht über alles informiert zu werden, aber ich glaube, Sie werden mit mir alle übereinstimmen, wenn ich behaupte, daß die Öffentlichkeit richtig informiert werden will.

Am 22. Mai werden wir wieder unsere Wiener Festwochen eröffnen, wenn wir Glück und schönes Wetter haben und die Festwochen wieder im Freien eröffnen können, wird ganz Wien im Zeichen der Wiener Festwochen 1965 stehen. An vielen Plätzen unserer Stadt wird es singen und klingen und Wien wird von den unsterblichen Melodien erfüllt sein. Zehntausende Gäste aus dem In- und Ausland werden in unsere Heimatstadt Wien kommen, um mit uns gemeinsam diese Wiener Festwochen zu erleben. Sie werden hierherkommen, um sich zu freuen und die Darbietungen zu genießen. Viele von ihnen werden aber auch kritisch betrachten, ob Wien bei seinem grandiosen Aufbauwerk weitere Fortschritte erzielt hat. Wir dürfen hoffen, daß das Urteil über die Arbeit aller Wienerinnen und Wiener wieder positiv ausfallen wird und daß wir wieder neue Freunde für Wien und für Österreich gewinnen werden. Wir haben in diesen Tagen aber auch besonders liebe Gäste aus dem Inland bei uns in Wien. Mehr als 600 Burschen und Mädeln aus allen Bundesländern sind nach Wien gekommen, um unsere Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten kennenzulernen. Sie waren auch im Festsaal des Wiener Rat-

hauses, wo sie von den Vertretern der Stadt Wien willkommen geheißen wurden. Wir freuen uns über diesen Besuch deshalb ganz besonder weil er dazu beiträgt, daß die Jugend unserer Republik ihre Bundeshauptstadt mit all ihren Schönheiten und Problemen kennen lernt. Wir glauben, daß die ständigen Besuche von jungen Menschen in unserer Bundeshauptstadt viel dazu beitragen werden, das gegenseitige Verständnis zu fördern und zu festigen. In diesem Sinne gilt unser Gruß unseren jungen Gästen aus den Bundesländern."

- - -

Wer will Kindergärtnerin werden?

=====

16. Mai (RK) Die Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt der Stadt Wien, 15, Siebeneichengasse 17, eröffnet im Schuljahr 1965/66 neue Klassen. Interessenten werden gebeten, Gesuche um Zulassung zur Aufnahmeprüfung mit **kurzem** Lebenslauf bis spätestens 31. Mai an die Direktion der Bildungsanstalt zu richten. Aufgenommen werden Bewerberinnen, die bis 6. September das 14. Lebensjahr vollendet und die vierte Hauptschulklasse oder die vierte Mittelschulklasse erfolgreich absolviert haben, die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen und die entsprechende geistige und körperliche Eignung nachweisen.

Nähere Auskünfte erteilt die Direktion der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen und Horterzieherinnen der Stadt Wien, 15, Siebeneichengasse 17, Telephon 83 54 30. Die Direktion stellt auch gerne Prospekte zur Verfügung.

- - -

Ausstellung des Stadtbauamtes im Bauzentrum:"Wien -- Wiedergeburt einer Weltstadt"
=====

16. Mai (RK) Am Donnerstag, dem 20. Mai, um 11 Uhr, wird im Österreichischen Bauzentrum, 9, Fürstengasse 1 (Palais Liechtenstein), die Gemeinschaftsausstellung des Wiener Stadtbauamtes und des Österreichischen Bauzentrums "Wien - Wiedergeburt einer Weltstadt" eröffnet. An Hand von Fotos und graphischen Darstellungen zeigt diese Schau die Aufgaben und die Tätigkeit des Wiener Stadtbauamtes in den Jahren 1945 bis 1965.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Foto-reporter zu dieser Ausstellungseröffnung zu entsenden. Zeit: Donnerstag, 20. Mai, 11 Uhr. - Ort: Österreichisches Bauzentrum, Palais Liechtenstein, 9, Fürstengasse 1.

- - -

Verleihung von Medizinalratstiteln
=====

16. Mai (RK) Der die Funktionen des Bundespräsidenten ausübende Bundeskanzler hat Medizinalrat Dr. Johann Lang den Berufstitel Obermedizinalrat sowie den Ärzten Dr. Franz Gruber, Dr. Harald Kränzl, Dr. Robert Witt und Dr. Emil Wolf den Berufstitel Medizinalrat verliehen. In Vertretung von Landeshauptmann Jonas überreichte Vizebürgermeister Slavik heute früh im Rathaus den Ärzten die Dekrete.

Dr. Lang, Dr. Witt und Dr. Wolf sind praktische Ärzte, Dr. Gruber ist Facharzt für Lungenkrankheiten, Dr. Kränzl Facharzt für Zahnheilkunde.

- - -

Kongresse und Ausstellungen während der Festwochen
=====

16. Mai (RK) Während der Wiener Festwochen 1965 findet eine Reihe von Veranstaltungen statt, die das Motto: "Kunst in Freiheit" auf den verschiedensten kulturellen Gebieten zur Geltung bringen.

Vom 4. bis 9. Juni wird der 19. Weltkongreß der Jeuneses Musicales in der österreichischen Bundeshauptstadt durchgeführt, für die Zeit vom 4. bis 13. Juni ist die Wiener Internationale Postwertzeichenausstellung (WIPA 1965) angesetzt.

Vom 28. Mai bis 27. Juni wird im Wiener Künstlerhaus die Ausstellung "Wiener Malerei seit 1945" gezeigt. Zum gleichen Termin ist in der Wiener Secession eine Exposition "Plastik aus dem Kreis der Wiener Secession" zu sehen.

Im Schauraum des Kulturamtes, Friedrich Schmidt-Platz 5, ist zwischen 28. Mai und 27. Juni die Ausstellung "Graphik aus Wien" zu sehen.

Im Österreichischen Bauzentrum wird vom 20. Mai bis 20. Juni die Gemeinschaftsausstellung des Stadtbauamtes und des Bauzentrums "Wien - Wiedergeburt einer Weltstadt" gezeigt. Die Österreichische Staatsdruckerei widmet vom 3. bis 19. Juni ihren Ausstellungsraum in der Wollzeile dem österreichischen Widerstandskampf. Die Schauräume in der Hofburg beherbergen ab 1. Juni die Exposition "150 Jahre Wiener Kongreß". Die Akademie der bildenden Künste gestaltete die Schau "600 Jahre Universität Wien - Geschichte und Gegenwartsaufgaben", die von Mai bis September zu sehen ist, im Messepalast zeigt das Wirtschaftsförderungsinstitut vom 26. Mai bis 20. Juni "Wiener Form 65", wobei typische Erzeugnisse aus der Kunst- und Geschmacksartikelbranche, aber auch Spielwaren und Sportgegenstände gezeigt werden. Als Gegenstück zu der bereits erwähnten Künstlerhaus-Ausstellung ist noch die vom Kulturreferat der niederösterreichischen Landesregierung veranstaltete Exposition "Die bildende Kunst in Niederösterreich 1945 bis 1965" im Amtsgebäude 1, Teinfeltstraße, zu nennen.

Werke des Auslandes zeigen die Graphische Sammlung Albertina vom 3. Juni bis 4. Juli in der Ausstellung "Englische Aquarellkunst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts" und die Galerie der Wiener Secession mit "Graphic Arts: USA".

Samstag, den 22., und Sonntag, den 23. Mai:

"Festliches Singen" der Kindersingschulen der Stadt Wien
=====

16. Mai (RK) Das alljährlich während der Festwochen stattfindende "Festliche Singen" der 1.000 Kinder, die dazu von den Kindersingschulen der Stadt Wien ins Konzerthaus entsandt werden, findet heuer am Samstag, dem 22., und am Sonntag, dem 23. Mai, jeweils um 15.30 Uhr im Großen Saal des Wiener Konzerthauses statt. Die Veranstaltung steht unter dem Motto "Klingendes Jahr" und wird wie immer von Professor Burkhart geleitet. Auch die Wiener Symphoniker wirken mit.

Karten zum Preis von 6 bis 15 Schilling an der Kasse des Konservatoriums der Stadt Wien, 1, Johannesgasse 4 a, bei den Singschullehrern und an der Konzerthauskasse.

- - -

Straßenbahn-Begünstigungen für Festwochen-Besucher
=====

16. Mai (RK) Anlässlich der Wiener Festwochen vom 22. Mai bis 20. Juni werden ab 20. Mai "Vier Tage Wien"- und "Sieben Tage Wien"-Karten zum Preis von 60 beziehungsweise 105 Schilling, mit Autobusbenützung zum Preis von 96 beziehungsweise 150 Schilling, ohne Lichtbild, ausgegeben.

Diese Karten berechtigen in der Zeit von Donnerstag, dem 20. Mai, bis einschließlich Mittwoch, dem 23. Juni, an vier beziehungsweise sieben aufeinanderfolgenden Tagen zur Fahrt auf allen Straßenbahn- und Stadtbahnlinien sowie auf den im Einheitstarif geführten Autobuslinien und auf der Wiener Schnellbahn zwischen Floridsdorf und Meidling von Betriebsbeginn bis Betriebsschluß.

Die "Vier Tage Wien"- und "Sieben Tage Wien"-Karten zum Preise 96 beziehungsweise 150 Schilling mit dem Aufdruck I, II und Autobus gelten außerdem auch auf den Aufzahlungsstrecken der Linie 64 A und auf sämtlichen Autobuslinien im Tag- und Nachtverkehr, ausgenommen die auf den Cobenzl und auf den Kahlenberg führenden Linien.

Die Zeitkarten sind bei den Vorverkaufsstellen am Ring und Kai, bei den Bundesbahnhöfen, im Verkehrsbüro sowie in den Direktionsgebäuden, 4, Favoritenstraße 9-11, beziehungsweise 6, Rahlgasse 3, erhältlich.

- - -

Menagerieinspektor Hofrat Alois Kraus - 125. Geburtstag
=====

17. Mai (RK) Alois Kraus als Kind einer aus Karbitz im ehemaligen Königreich Böhmen stammenden, im 18. Jahrhundert nach Wien übersiedelten Wattermayerfamilie, am 22. Mai 1840 in Wien Schottenfeld geboren, trat als Vollwaise am 15. Juli 1854 freiwillig als Schiffsjunge in die k.u.k. Kriegsmarine ein, bereiste nach seiner maritimen Ausbildung und Dienstleistung auf verschiedenen Kriegsschiffen mit S.M. Fregatte "Novara" das Mittelmeer und den Orient und wurde mit der Pflege der von Erzherzog Maximilian, dem Bruder des Kaisers Franz Josef und nachmaligen Kaiser von Mexiko, in Ägypten erworbenen Tiere während der Seefahrt betraut. Nach einer Dienstleistung auf S.M. Fregatte "Venus", während der er neuerlich die Mittelmeerländer und den Orient bereiste, wurde er wieder auf die Fregatte "Novara" abkommandiert. Auf dieser machte er als Präparator der naturwissenschaftlichen Gruppe (Dr. r.v. Frauenfeld und Kustos August Zeebor) zugeteilt die Erste Österreichische Weltumseglung (30. April 1857 bis 26. August 1859) mit. Kruze Zeit nach seiner Rückkehr nach Wien - er überbrachte die Sammleobjekte der Novarareise in die Präparationsabteilung des k.k. Naturalienkabinetts und arbeitete dort während seines Urlaubes - wurde er auf persönlichen Befehl des Erzherzogs Maximilian auf S.M. Dampfer "Elisabeth" beordert und machte auf diesem die Reise des Erzherzogs nach Südamerika als Sammler und Präparator mit. (1859 bis 1860). Er wurde dann mit der Betreuung der erzherzoglichen Menagerie in Miramare betraut und nach seiner Wiedereinrückung zur Marine 1861 auf eigenes Verlangen zur Marineartillerie versetzt. Als Stückquartiermeister und Kommandant der II. Sektion der Hauptbatterie an Bord S.M. Schiff "Schwarzenberg" nahm er am 22. Juli 1866 an der Seeschlacht bei Lissa teil und wurde mit der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Anfangs 1868 wurde er auf Betreiben der Expeditionsmitglieder, vor allem des Hofrates R.v. Scherzer und der Direktion des naturhistorischen Kabinetts an Bord S.M. Fregatte "Donau" überschifft und machte vor allem als Mitarbeiter der naturwissenschaftlichen Expeditionsgruppe die zweite Österreichische Weltumseglung (18. Oktober 1868 bis 1. März 1871) mit. Am 30. April 1871 nahm er von der Kriegs-

marine Abschied und trat am 1. Mai 1871 als Unteraufseher der Menagerie in Schönbrunn in den Hofdienst. Am 6. November 1879 wurde er nach dem Ableben des Inspektors Schön mit der provisorischen Leitung der Menagerie betraut und am 30. April 1884 zum Menagerieinspektor ernannt. Nach dem ersten Weltkrieg, der für den Tiergarten schwere Verluste brachte, trat er als k.u.k. Regierungsrat, mit dem Hofratstitel ausgezeichnet, nach nahezu 65 effektiven Dienstjahren im Alter von 79 Jahren in den dauernden Ruhestand. Er starb am 6. April 1926 und ist im Familiengrab auf dem Hietzinger Friedhof bestattet. Sein Andenken wurde durch die Benennung des am Nordabhang des Küniglberges parallel zur Lainzer Straße gelegenen Promenadenweges in "Alois Kraus-Fromenade" geehrt. Unter ihm wurde die Menagerie unter Wahrung der überlieferten, von der Prinz Eugen'schen Menagerie im Belvedere inspirierten Anlage des Tiergartens baulich und dem Tierbestand nach neugestaltet und in bewußter Abkehr von bloß höfischen Schauzwecken zu einem modernen, der Volksbildung und der Wissenschaft dienenden Institut, das internationales Ansehen genoß, ausgebaut. Hierbei galt der von Kraus am 6. Februar 1880 erstattete "Rekonstruktionsvorschlag" als Grundlage. Die Vorschläge beinhalteten: die Assanierung der unzulänglichen Anlagen, die systematische Komplettierung des Tierbestandes unter besonderer Berücksichtigung der heimischen Tierwelt, damit Hand in Hand die Neugestaltung der Unterkünfte und die Erweiterung des Tiergartengeländes und schließlich die Neuorganisation der Verwaltung. Die Arbeiten wurden auf Grund der von Kraus selbst verfaßten Pläne nach und nach durchgeführt; die heutigen Neuanlagen stimmen im wesentlichen mit seinen Plänen überein, sie waren aber erst möglich als für die Bundesgartenanlagen neue Möglichkeiten neben dem Schönbrunner Schloß geschaffen werden konnten. Alois Kraus, eine bekannte Schönbrunner Erscheinung, war als erfolgreicher Tiergärtner im In- und Ausland geschätzt und begründete durch sein Wirken das internationale Ansehen der Schönbrunner Menagerie. Unter seiner Leitung erreichte der Tierbestand vor dem ersten Weltkrieg seinen Höchststand. Die Zuchterfolge bei Elefanten, Seehunden und Nilpferden erregten seinerzeit Aufsehen. Der Tierbestand betrug am 31. Dezember 1912 3160 Stücke gegen 854 im Februar 1880.

Frankreichs Außenminister dankt für Willkommensgruß
 =====

17. Mai (RK) Der französische Außenminister Maurice Couve de Murville dankte Bürgermeister Jonas heute für das Begrüßungs-telegramm, das der Bürgermeister am Freitag an ihn gerichtet hatte. In dem Telegramm des Außenministers heißt es:

"Ihre Begrüßungsbotschaft, die Sie freundlicher Weise an mich gerichtet haben, weiß ich sehr zu würdigen. Ihr Wunsch ist auch der meine. Es sind zehn Jahre seither vergangen. Die vier Signatarmächte des Staatsvertrages haben eine Stadt sich selbst wiedergegeben, eine Stadt, die tödlich getroffen war, die aber wieder erstanden ist. Heute finden die Signatarmächte diese Stadt wieder als glückliches und blühendes Gemeinwesen vor. Nichts konnte einen besseren Beweis bilden für die Tatkraft und den Geist, die hier geherrscht haben. Im Namen Frankreichs entbiete ich Wien meinen Gruß, der Hauptstadt des befreundeten Österreich!"

- - -

Ehrenzeichen der Österreichischen Wasserrettung für den Wiener
 =====

Branddirektor
 =====

17. Mai (RK) Die Bundesleitung der Österreichischen Wasserrettung hat dem Vizepräsidenten des Österreichischen Bundes-Feuerwehrverbandes, Wiens Branddirektor Dipl.-Ing. Franz Havelka, das ÖWR-Ehrenzeichen in Gold verliehen. Stadtrat Sigmund überreichte Dipl.-Ing. Havelka in dessen Amtsräumen die hohe Auszeichnung und wies dabei auf die großen Verdienste hin, die sich der Wiener Branddirektor um die Förderung der Ziele der Österreichischen Wasserrettung bei den österreichischen Feuerwehren, im besonderen bei der Feuerwehr der Stadt Wien, erworben hat.

- - -

60. Geburtstag von Theodor Berger
=====

17. Mai (RK) Am 18. Mai vollendet der Komponist Theodor Berger das 60. Lebensjahr.

Er wurde in Treismauer geboren, absolvierte die Wiener Musikakademie und widmete sich dem freien Schaffen. Berger ist vor allem Orchesterkomponist und bedient sich nur gelegentlich der Singstimme. Seine Werke fanden weite Verbreitung. Einer seiner größten Erfolge wurde das von der Wiener Staatsoper kreierte archaisierende Ballett "Homerische Smphtonie", das auch in die internationalen Konzertsäle Eingang fand. Theodor Bergers Schaffen wurde mehrfach gewürdigt. Die Stadt Wien verlieh ihm 1949 den Musikpreis, das Unterrichtsministerium schloß sich 1951 mit einem Förderungspreis für die "Homerische Symphonie" und 1960 mit dem Großen Staatspreis an.

- - -

Internationaler Schuhhändler-Kongreß in Wien
=====

17. Mai (RK) Gegenwärtig tagt in Wien ein Kongreß der "Intershoe", einer internationalen Vereinigung der Schuhhändler aus zahlreichen europäischen und überseeischen Ländern. Bürgermeister Jonas gab heute nachmittag in den Wappensälen des Wiener Rathauses zu Ehren der Teilnehmer einen Empfang, bei dem in seiner Vertretung Vizebürgermeister Slavik die Gäste willkommen hieß. Vizebürgermeister Slavik, der in Begleitung von Stadtrat Pfoch erschienen war, gab der Hoffnung Ausdruck, die Gäste mögen sich des endlich eingetroffenen Schönwetters erfreuen, ungeachtet der Tatsache, daß für ihren Geschäftsgang Schlechtwetter vielleicht ~~frü~~nderlicher wäre. Er wies ferner auf die Bedeutung der Stadt als Handelsplatz und auf die traditionell völkerverbindende Funktion des Handels hin.

Der Präsident der "Intershoe", Monsieur Rouvenaz, dankte im Namen der Kongreßteilnehmer in herzlichen Worten und sagte, Wien sei deshalb als Tagungsort gewählt worden, weil es sich zu einem großstädtischen Zentrum Europas entwickelt habe, das immer mehr internationale Kongresse anzulocken geeignet sei. Neben seiner weltbekannten Funktion als Stadt der Künste sei Wien auch ein bedeutender Handelsplatz, besonders für kommerzielle Ost-West-Kontakte.

- - -

Eine neue Station in der I. Universitäts-Augenklinik
 =====

17. Mai (RK) Morgen vormittag, 9 Uhr, wird Stadtrat Dr. Glück die Station 59 der I. Universitäts-Augenklinik im Allgemeinen Krankenhaus, die unter Leitung von Univ.-Prof. Dr. Hruby steht, nach umfangreichen Umbau- und Renovierungsarbeiten neu ihrer Bestimmung übergeben. Die Station wurde in einer Bauzeit von 16 Monaten und mit einem Kostenaufwand von 2,8 Millionen Schilling völlig umgestaltet. Ein früher an dieser Stelle befindlicher großer Krankensaal wurde nach Erneuerung der Deckenkonstruktion unterteilt, so daß jetzt sechs Krankenzimmer mit 18 Betten zur Verfügung stehen. Die neue Augenstation hat 490 Quadratmeter Nutzfläche. Mit der Renovierung verbunden waren auch Neuinstallationen und die Umstellung von Ofen- auf Zentralheizung.

--- --

Rinderhauptmarkt vom 17. Mai
 =====

17. Mai (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 97 Ochsen, 338 Stiere, 536 Kühe, 165 Kalbinnen, Summe: 1.136. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurden: 97 Ochsen, 338 Stiere, 534 Kühe, 165 Kalbinnen, Summe: 1.134; Unverkauft blieben: 2 Kühe.

Preise: Ochsen 13.50 bis 16.60 S, extrem 16.70 bis 17 S, Stiere 13.50 bis 16.50 S, Kühe 10.50 bis 13 S, extrem 13.10 bis 14, Kalbinnen 13 bis 15.80 S, extrem 16 bis 16.50 S; Beinlvieh Kühe 8.30 bis 10.40 S, Ochsen und Kalbinnen 11 bis 13.20 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um einen Groschen, bei Stieren um fünf Groschen und ermäßigte sich bei Kühen um vier Groschen und bei Kalbinnen um 28 Groschen je Kilogramm. Er beträgt einschließlich Beinlvieh: Ochsen 15.12 S, Stiere 15.25 S, Kühe 11.05 S, Kalbinnen 14.15 S; Beinlvieh notiert unverändert.

--- --

75. Jahrestagung des Österreichischen Gas- und Wasserfaches
=====

17. Mai (RK) Heute nachmittag eröffnete Stadtrat Pfoch die 75. Jahrestagung der Österreichischen Vereinigung für das Gas- und Wasserfach im Palais Pallavicini. Es ist der dritte derartige Kongreß, der in Wien stattfindet. In seiner Eröffnungsansprache umriß Stadtrat Pfoch die Entwicklung der Wiener Gas- und Wasserwerke seit der ersten Wiener Tagung der Vereinigung im Jahre 1949 beziehungsweise seit der zweiten im Jahre 1957. Seit 1957 ist der Wiener Gasverbrauch um 85 Prozent gestiegen, was beträchtliche Investitionen für die Wiener Gaswerke erforderlich machte. Gegenwärtig sind Bemühungen im Gange, ausländisches Erdgas nach Österreich zu bringen.

Was die Wasserversorgung der Bundeshauptstadt betrifft, konnten im Laufe der letzten Jahre 130.000 Kubikmeter Wasser pro Tag zusätzlich zugeleitet werden. Diese Menge, die etwa ein Drittel des derzeitigen Verbrauchs darstellt, würde den Wasserbedarf der Städte Graz, Linz und Salzburg decken. Eine weitere Erhöhung der Wasserzufuhr ist mit der Vollendung des Grundwasserwerkes Lobau und in absehbarer Zeit durch die Einleitung der "Sieben Quellen" im Mürztal zu erwarten. Mittlerweile wird hoffentlich auch die Entnahmemöglichkeit für die dritte Wasserleitung aus Moosbrunn und Ebreichdorf festgelegt und der hierfür notwendige Konsens erteilt werden. Die Wiener Stadtverwaltung hat seit Kriegsende mehr als drei Milliarden Schilling für den Ausbau der Wasserversorgung aufgewendet.

Abschließend wünschte Stadtrat Pfoch der 75. Jahrestagung des Gas- und Wasserfaches, an deren Ergebnis auch die Wiener Bevölkerung sehr interessiert ist, vollen Erfolg.

- - -